



# „Eine Praxisübernahme lohnt sich“

HypoVereinsbank sieht gute Perspektiven für junge Zahnärzte

**Die Zahl der niedergelassenen Zahnärzte geht langsam aber stetig zurück, während die Zahl der angestellten Kollegen wächst. Harry Bermüller, Regionalbereichsleiter Nordbayern für das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden der HypoVereinsbank, rät dem Nachwuchs zur Gründung oder Übernahme einer eigenen Praxis – auch und gerade aus wirtschaftlichen Gründen.**

**BZB: Corona hat in vielen Branchen zu Umsatzrückgängen geführt. Wie sieht es bei den Heilberufen aus?**

**Bermüller:** Natürlich sind die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie auch bei den Heilberufen sichtbar. Insbesondere während des ersten Lockdowns im vergangenen Jahr hat das Ausbleiben von Patienten viele Praxen getroffen. Oftmals konnten fehlende Umsätze in der Folge aber durch Nachholeffekte wieder

ausgeglichen werden. Aber es gibt auch Praxen, bei denen ein Teil der Umsätze dauerhaft verloren ist. Denken Sie an die operierenden Fachrichtungen, die viele Eingriffe absagen oder verschieben mussten. Oder auch an Vorsorgeleistungen wie Zahnprophylaxe. Für uns als Bank ging es in dieser Situation zuallererst darum, unseren Kunden – etwa mit Liquidität – zur Seite zu stehen und ihnen dabei zu helfen, die Krise schnellstmöglich hinter sich zu lassen. Dazu haben sicherlich auch die staatlichen Unterstützungsprogramme beigetragen.

**BZB: Die Zahnärzte haben anders als Ärzte und Krankenhäuser keine staatlichen Zuschüsse bekommen. Wie sind sie aus Ihrer Sicht bislang durch die Krise gekommen?**

**Bermüller:** Am Beginn der Pandemie war der Umsatzeinbruch in manchen Zahnarztpraxen durchaus signifikant.

Das hat sich überwiegend wieder normalisiert. Neben den fehlenden Umsätzen muss man aber die zusätzlichen Kosten in den Praxen berücksichtigen. Glücklicherweise haben viele Praxisinhaber in der Vergangenheit solide gewirtschaftet und konnten erst einmal auf eigene Rücklagen zurückgreifen. Wo das nicht möglich war, haben wir als Bank auch Zahnärzte bei der Beantragung staatlicher Förderkredite unterstützt. Diese Kredite haben sehr dazu beitragen, die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie abzumildern. Besonders wichtig war das bei Existenzgründungen. Einige Praxisübernahmen sind inmitten des Lockdowns erfolgt. In einer solchen Situation sind alle gefordert, schnelle und geeignete Lösungen zu finden. Allerdings hat die Pandemie vereinzelt offengelegt, wo in der Vergangenheit auf der betrieblichen oder der privaten Seite teils zu optimistisch geplant worden ist. Man kann daher Praxisinhabern grundsätzlich raten,

die Praxiszahlen und die Umsatz- und Ertragsplanung regelmäßig mit der Bank zu besprechen – zumindest einmal im Jahr. In diesem Zusammenhang bieten wir als Bank eine kostenlose Analyse an, wie die Praxis im Vergleich dasteht. Das ist immer interessant. Die Planung ausreichender Liquiditätsreserven sollte jedenfalls ein fester Bestandteil des Gesprächs mit der Bank sein.

**BZB: Die Praxislandschaft verändert sich. Die Niederlassungsbereitschaft geht zurück, während die Zahl der angestellten Zahnärzte wächst. Wie kann man hier gegensteuern?**

**Bermüller:** Dahinter steckt bei vielen jungen Zahnmedizinern sicherlich die Sorge, ob das Risiko einer Praxisübernahme nicht zu groß ist. Das muss man ernst nehmen.

Tatsächlich haben Zahnarztpraxen nur ein sehr geringes Insolvenzrisiko. Im Gegenteil: Eine Praxisübernahme lohnt sich. Wir können für den angestellten Zahnarzt sogar ausrechnen, welcher finanzielle Mehrwert bei einer Praxisübernahme im Vergleich zur Anstellung zu erwarten ist. Da kommt über die Jahre einiges zusammen.

Wichtig ist vor allem, dem Nachwuchs Mut zu machen. Das sollten nicht nur die Körperschaften tun, sondern insbesondere auch die Praxisinhaber selbst sind gefordert, ein positives Bild der Selbstständigkeit zu vermitteln. Und gerade die jungen Zahnärztinnen hören aufmerksam zu, weil sie sich überlegen, wie sie die Praxisübernahme mit der Familienplanung vereinbaren können. Eines kann man potentiellen Praxisübernehmern aus Banksicht sagen: Die Finanzierungsbedingungen könnten nicht günstiger sein. Bei einer fünfjährigen Laufzeit liegt der Sollzins staatlicher Förderkredite teilweise nur noch bei 0,01 % p.a. und längere Laufzeiten kosten unwesentlich mehr. Es ist also heute viel einfacher, eine Praxisübernahme zu finanzieren.

**BZB: Wie beurteilen Sie die Aktivitäten internationaler Investoren im Bereich der Zahnmedizin?**



„Die Finanzierungsbedingungen für eine Praxisgründung könnten nicht günstiger sein“, sagt Harry Bermüller, Regionalbereichsleiter Nordbayern für das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden der HypoVereinsbank.

**Bermüller:** Der Verkauf von Praxen an Investoren ist ein Thema, das bei Ärzten und Zahnärzten kontrovers diskutiert wird. Bei dieser Frage kann man die Ärzte nicht außen vorlassen. Es gibt Fachgruppen, bei denen Praxen einen Unternehmenswert erreicht haben, der übliche Nachfolgelösungen praktisch ausschließt. Hier kommt man an Investoren kaum vorbei. Außerdem muss man zwischen strategischen Investoren und Finanzinvestoren unterscheiden. Aber auch bei den Finanzinvestoren gibt es Akteure, die ein langfristiges Engagement im Gesundheitssektor anstreben. Schwierig wird es, wenn das Patientenwohl nicht mehr im Vordergrund steht, weil es nur um den kurzfristigen Profit geht. Letztendlich wird immer nur nachhaltiges Wirtschaften und gute Qualität zu dauerhaftem Erfolg führen. Wer das nicht verinnerlicht, wird weder im Wettbewerb um den Patienten bestehen noch attraktiv für motiviertes Personal sein. Die freiberuflich tätigen Zahnärzte haben jedenfalls den großen Vorteil, dass sie gegenüber dem Patienten oftmals die Kontinuität des Behandlers gewährleisten können. Das ist vielen Patienten wichtig.

**BZB: Die Null- und Negativzinspolitik der EZB sowie die steigende Inflation**

**werden immer mehr zur Belastung für private Anleger. Was raten Sie Ihren Kunden?**

**Bermüller:** Die Inflationsraten sind in den vergangenen Monaten infolge einer ganzen Reihe von Sonderfaktoren gestiegen, die ihre Ursache letztlich in der Pandemie haben. Unsere Volkswirte betrachten den Inflationsanstieg als vorübergehendes Phänomen. Wir empfehlen unseren Kunden daher, an ihrem bisherigen Anlageansatz grundsätzlich festzuhalten. Die Nullzinspolitik der EZB dürfte dabei auch in den kommenden Jahren eine anhaltende Herausforderung darstellen. Und wie zuvor bereits gesagt: Es ist ratsam, die betriebsnotwendige und die privat erforderliche Liquiditätsreserve mit dem Bankberater zu diskutieren. Für das darüber hinaus gehende liquide Vermögen sollten Anleger andere Lösungen bei der Geldanlage in Betracht ziehen. Da es hier natürlich eine große Bandbreite gibt, ist es wichtig, Ziele und Erwartungen, aber auch die Risikopräferenz mit der Bank zu besprechen. Immer mehr im Fokus der Anleger stehen nachhaltige Investmentstrategien. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt: Nachhaltigkeit und Rendite muss kein Widerspruch sein.

**BZB: Der Staat hat Milliarden für die Pandemiebewältigung ausgegeben und das größte Defizit seit Jahrzehnten aufgehäuft. Welche Auswirkungen hat das auf die Stabilität des Euro und wie werden diese Summen zurückbezahlt?**

**Bermüller:** Die staatlichen Ausgabenprogramme haben die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie erheblich abgemildert und insofern einen Beitrag zur Stabilität der Eurozone beigetragen. Auf europäischer Ebene sollten nun langfristige Strategien entwickelt werden, die auf einen schrittweisen Rückbau der Schuldenquoten abzielen, ohne damit ein Abwürgen der Wachstumsdynamik zu riskieren.

**BZB: Vielen Dank für das Gespräch!**

Die Fragen stellte Leo Hofmeier.